

KLIMAWANDEL

Warum sich der Klima-Kampf in Europa entscheidet

08. Februar 2020 00:02 Uhr

Gebühren auf Abwässer sind selbstverständlich, ein Preis auf CO2 erregt die Gemüter. Die Politik besteuert Bahnfahren, klimaschädliches Fliegen nicht. Was läuft hier falsch? Ein Gespräch mit dem Politikwissenschaftler Reinhard Steurer von der BOKU Wien.

Bild: SN/BOKU WIEN

Reinhard Steurer von der BOKU Wien:

SN: Österreich verfehlte bislang alle seine Klimaziele. Was müsste die neue Regierung als erstes umsetzen, um das zu ändern?

CO₂-Emissionen einen Preis geben, das wurde leider vertagt. Der Konsum von Fossilenergie ist die Hauptursache der Klimakrise, und der wird erst dann abnehmen, wenn die Abgase einen Preis bekommen. Im Moment wird beim Fliegen z.B. nur auf das Ticket eine kleine Abgabe erhoben, auf das Ticket fällt keine Mehrwertsteuer an und Kerosin ist gänzlich steuerfrei. Wer Bahn fährt, zahlt im Vergleich drauf. Mit diesen Rahmenbedingungen drängt man Konsumenten in den Konsum von fossiler Energie.

SN: In Frankreich protestierten die Menschen 2018 wegen der angekündigten Erhöhung der Treibstoffe.

Da wurden große Fehler gemacht. Erst wurde die Vermögenssteuer gesenkt, wovon Reiche profitierten, dann kam die Ankündigung der CO₂-Steuer, die vor allem niedrige Einkommen getroffen hätte. Politisch geschickt wäre gewesen, noch vor Einführung eines CO₂-Preises geringere Einkommen zu entlasten, etwa indem jeder Bürger einen CO₂-Bonus ausbezahlt bekommen hätte. Diese sozial verträgliche Art eines CO₂-Preises gibt es seit Jahren in der Schweiz, eingeführt ganz ohne Proteste. Auch wenn die Einnahmen aus einer CO₂-Abgabe den Bürger als Bonus zurückgezahlt werden geht die Lenkungswirkung nicht verloren, denn damit steigen die am besten aus, die am wenigsten Emissionen verursachen.

SN: Wie würden Sie Herrn und Frau Österreicher den Sinn einer CO₂-Abgabe erklären?

Entweder wir zahlen jetzt etwas für CO₂-Emissionen, oder jeder von uns zahlt in der Zukunft das Vielfache für die Schäden von Klimakatastrophen, etwa in Form von teureren Lebensmitteln wegen Ernteausfällen. Wer gegen einen Preis auf CO₂ ist, könnte genauso gut dafür eintreten, dass Abwässer ab sofort ohne Kosten ungereinigt in Flüsse eingeleitet werden. Auf diese Idee kommt niemand, weil uns saubere Gewässer wichtig sind. Beim Klima ist das offenbar anders, dabei ist es das weitaus bedrohlichere Problem. Mit einem CO₂-Preis soll klimafreundliches Verhalten belohnt statt bestraft werden, etwa indem man Bahnfahrten unter tausend Kilometer billiger als Fliegen macht, oder indem Elektroautos so schneller

konkurrenzfähig werden. Solange es Anreize zum Verbrennen von Fossilenergie gibt, werden wir die Klimakrise weiter verschärfen.

SN: Welche Verhaltensnoten würden Sie Wirtschaft, Politik und Gesellschaft geben?

Unternehmen tun meist nur das, was der Markt hergibt oder wozu sie von der Politik gezwungen werden. Problematisch wird die Rolle der Wirtschaft, wenn sie politische Lösungen wie einen Preis auf CO₂ bekämpft und damit die Lösung der Klimakrise mitverhindert. In diesem Punkt ist noch viel Umdenken nötig. Für die bisherigen Bundesregierungen gibt es ein klares Nicht Genügend. Österreich war bislang europaweit Nachzügler im Klimaschutz, wir taten nichts, was Geld kostet, außer Emissionszertifikate im Ausland für versäumten Klimaschutz im Inland zu kaufen. Das sollte sich unter Türkis-Grün nun ändern.

SN: Und der Einzelne?

Der glaubt, eh schon viel für den Umweltschutz zu tun, trotzdem steigen die Treibhausgas-Emissionen, besonders im Verkehr. Wenn Einzelne das Auto bewusster nutzen und weniger fliegen, ist das natürlich ein sinnvoller Beitrag, aber lösen können wir das Problem so nicht, weil dann fährt vielleicht der Nachbar mehr. Das wichtigste in der Hand jedes Einzelnen ist, wirksame Klimapolitik in der Gemeinde, im Land und im Bund zu unterstützen, bei Wahlen und mit Initiativen wie dem Klimavolksbegehren.

SN: Welchen Sinn macht das, wenn andere Länder nicht mitziehen? Polen kämpft weiterhin für Kohle, in Indien und China sind Millionen von Menschen auf dem Sprung in den Mittelstand und wollen fliegen, konsumieren ...

Wenn wir auf andere Länder warten, wird eine Lösung unmöglich werden, denn die Zeit läuft uns davon. Gerade deshalb sollte Europa eine Vorreiter-Rolle einnehmen. Auch wenn andere mehr Treibhausgase verursachen, wird sich die Lösung der Klimakrise politisch in Europa entscheiden. Nirgends sonst gibt es den Reichtum, die Marktmacht und das Problembewusstsein in der Bevölkerung als Voraussetzungen dafür, neuen Technologien wie der Elektromobilität zum Durchbruch zu verhelfen. Da rund 70 Prozent unseres gesamten Energieverbrauchs noch fossilen Ursprungs sind, wird das keine kleine Reform, sondern ein grundlegender Wandel, vergleichbar mit der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert, die uns letztlich ins Fossil-

Zeitalter hineingeführt hat. Da müssen wir raus. Das als unmöglich abzulehnen, wäre eine Kapitulation, die wir in wenigen Jahren nur noch bereuen, nicht mehr rückgängig machen könnten. Die Klimakrise wäre bereits zu weit fortgeschritten und nur mehr verzögerbar, nicht mehr lösbar.

Quelle: SN

Mehr zum Thema

KLIMAWANDEL

Wie soll ich als Einzelner die Erde retten?



Aufgerufen am 11.02.2020 um 06:54 auf <https://www.sn.at/panorama/klimawandel/warum-sich-der-klima-kampf-in-europa-entscheidet-83042821>